

Stimmt es eigentlich, dass ...



... die Dauer einer Hilfe den Erfolg mitbestimmt?

Michael Macsenaere, Institut für Kinder- und Jugendhilfe (IKJ)

Kaum ein Wirkfaktor ist in der Jugendhilfeforschung so oft untersucht und bestätigt worden, wie die Hilfedauer. Von der DJI-SPFH-Studie bis hin zu aktuellen EVAS-Auswertungen belegen eine Reihe von Studien den **Einfluss der Hilfedauer auf den Hilfeerfolg**, so z. B.:

- **Erziehungsberatung, SPFH, Tagesgruppen und Heimerziehung** wiesen nach der Jugendhilfe-Effekte-Studie (JES) über die gesamte Hilfedauer eine nahezu lineare Zunahme der Effektivität auf (Schmidt et al., 2003) (s. Abb. 1 und 2).

Abb. 1: Reduzierung der Gesamtaufälligkeiten im Hilfeverlauf

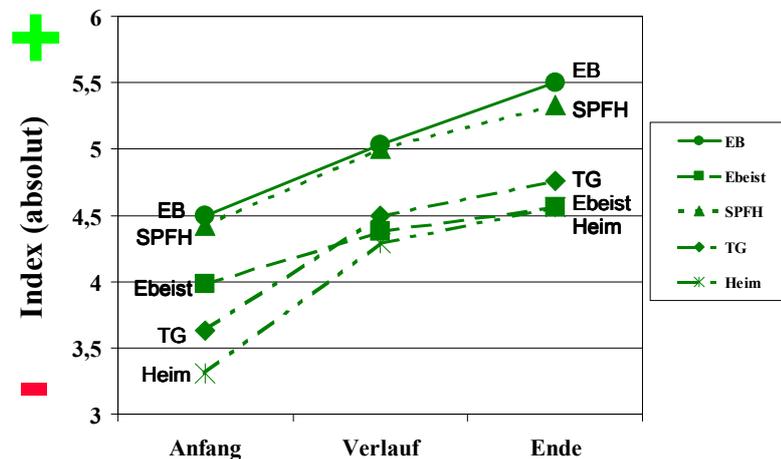
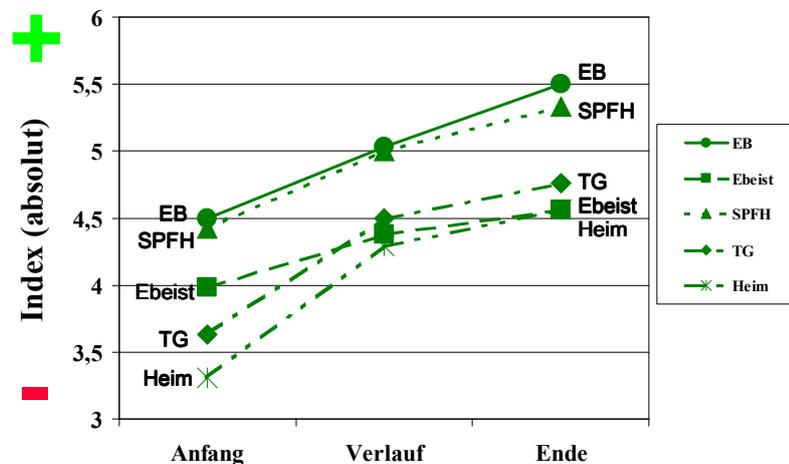


Abb. 2: Zunahme der Ressourcen im Hilfeverlauf

- Die JuLe-Studie berichtet, dass „61,1% der **stationären Erziehungshilfen** von unter einem Jahr eher negative Entwicklungen“ zeigen, während „77,6% der stationären Erziehungshilfen von über einem Jahr deutlich positive Entwicklungen der jungen Menschen ermöglichen“ (BMFSFJ, 1998, S. 231).
- Die optimale Hilfedauer einer **SPFH** beträgt 2-3 Jahre (Blüml et al., 1994). Dies wird durch die Evaluation erzieherischer Hilfen (EVAS) bestätigt, wonach die höchsten Effektstärken in der Regel nach 2 bis 2,5 Jahren erreicht werden.
- Längere **stationäre Hilfen** erreichen deutlichere und nachhaltigere Effekte in Bezug legale Bewährung und die Teilnahme am gesellschaftlichen Geschehen. Zudem gibt es einen positiven Zusammenhang zwischen der Verweildauer und der Gesamtzufriedenheit der Heimklientel. (LWV Baden, 2000). Kein Zusammenhang zeigt sich allerdings zwischen Verweildauer und beruflichem Erfolg und zwischen Hilfedauer und Aufbau einer glücklichen Partnerschaft/Familie.
- Arnold (2002) findet für die **HZE** einen hochsignifikanten Zusammenhang zwischen Hilfedauer und Effektivität der Hilfen (operationalisiert durch Ressourcenförderung, Abbau von Defiziten und Reduzierung der Gesamtauffälligkeiten).
- In einer Übersichtsarbeit von Gabriel et al. (2007) wird zur Verweildauer resümiert: „Die Dauer der Hilfgewährung beeinflusst den Effekt der Hilfen zur Erziehung **maßnahmeübergreifend**. Eine längere Maßnahmedauer wirkt sich auf Persönlichkeitsentwicklung, Familiendynamik (SPFH), Legalbewährung, soziale Integration und subjektive Zufriedenheit positiv aus.“ Es wird aber auch darauf verwiesen, dass Jugendliche in langfristig angelegten Maßnahmen auch schlicht vergessen werden können.
- Die **Kinderdorf**-Effekte-Studie (KES) belegt, dass bei Kinderdorfklientel mit zunehmender Hilfedauer in erheblichem Maße mehr Ressourcen gestärkt und Defizite reduziert werden (Klein et al., 2003).

Die Evaluation erzieherischer Hilfen (EVAS) (Institut für Kinder- und Jugendhilfe, 2008) liefert darüber hinaus eine Reihe hilfeart-differenzierte Ergebnisse:

- **Im ersten Jahr der Hilfe sind in der Regel keine merklichen Effekte zu verzeichnen** (§§ 19, 31, 32 und 34 SGB VIII) (s. Abb. 3). Dies ist u. a. durch die hohe Zahl der Abbrüche in diesem Zeitraum bedingt. Ein weiterer Erklärungsansatz betrifft die stationären Hilfen: Hier könnte zum Hilfebeginn durch die Trennung von Eltern und Kind eine Traumatisierung im Vordergrund stehen. In diesem Sinne müsste im ersten Jahr primär ein stabiles „Arbeitsbündnis“ mit Kindern und Eltern aufgebaut werden.

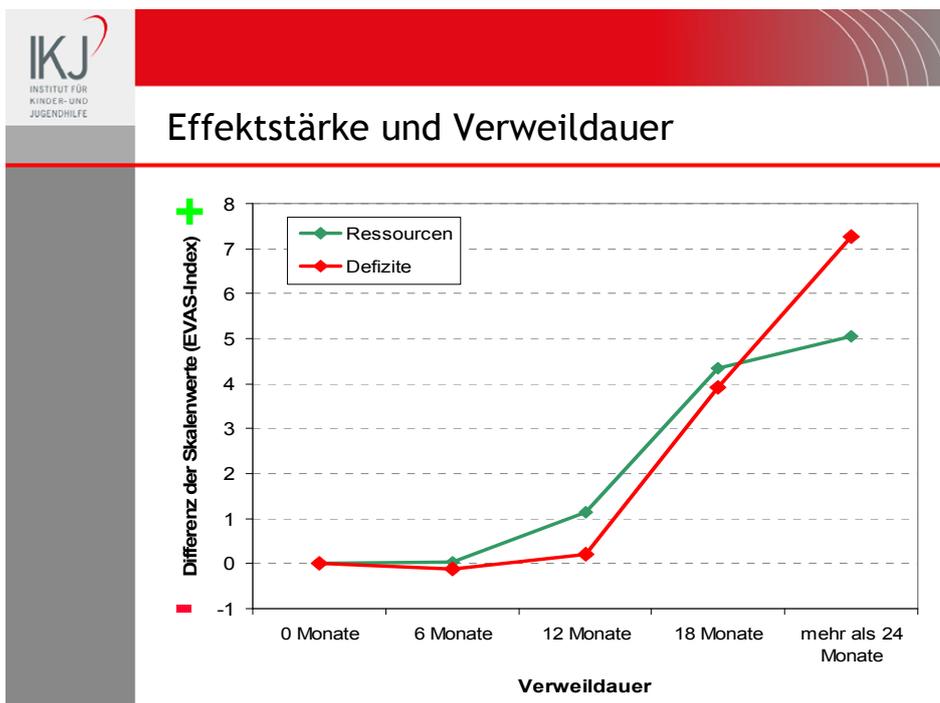


Abb. 3

- Hilfen, die länger als 2 Jahre in Anspruch genommen werden, erreichen aber in der Regel schon in den ersten 6 Monaten merkliche Effekte.
- **Höher Schwellige Hilfen** zur Erziehung erreichen nach 1,5 bis 2 Jahren ein hohes Effektivitätsniveau. Die höchsten Effektstärken werden nach 31 bis 36 Monaten erreicht (**Tagesgruppen** und **Mutter-Kind-Einrichtungen**). In der **Heimerziehung** gelingt dies erst nach über 36 Monaten, bei der **SPFH** und bei **intensiv-pädagogischen Hilfen** schon nach 25 – 30 Monaten.
- **Erziehungsbeistandschaften** weisen schon nach 7 bis 12 Monaten ausgeprägte Effektstärken auf und erreichen schon nach 1,5 bis 2 Jahren das maximale Effektniveau.
- Bei der **ISE** (§ 35 SGB VIII) werden ebenfalls nach 7 bis 12 Monaten hohe Effektstärken erreicht, die bis in das 3. Jahr der Hilfe noch gesteigert werden können.
- **Flexible Hilfen** erzielen bereits nach 1 bis 1,5 Jahren ausgeprägte Effekte und nach 1,5 bis 2 Jahren das höchste Effektniveau, das im 3. Jahr gehalten werden kann.

Auf Einzelfallebene zeigt sich, dass schon nach einem halben Jahr der spätere Erfolg bzw. Misserfolg der Hilfe prognostiziert werden kann: Ein positiver EVAS-Effekte-Index spricht dafür, dass der begonnene Weg stabil weitergeführt werden kann. Im Falle eines negativen Effekte-Index und der daraus resultierenden negativen Prognose besteht hingegen sofortiger Prüfungs- und ggf. Handlungsbedarf (untere Kurve). Einrichtungen, die mit diesem „**Frühwarnsystem**“ arbeiten, können damit Fehlentwicklungen frühzeitig erkennen und gegensteuern.

Eine aktuelle, noch nicht veröffentlichte Analyse zur Verweildauer von van Santen (DJI) kommt zu folgenden Ergebnissen:

- Bei allen Hilfen zur Erziehung (außer bei der sozialen Gruppenarbeit) ist die Verweildauer im Zeitraum 2002 – 2008 gesunken. Bei der **Fremdunterbringung** (Pflege und Heim) ist dies vor allem auf eine deutliche Zunahme von Hilfen mit einer Verweildauer von unter drei Monaten zurückzuführen.
- **Männer** haben eine längere Verweildauer als Frauen.
- **Deutsche** haben eine längere Verweildauer als Nichtdeutsche.
- Je geringer das **Alter** bei Beginn der Hilfe, desto länger die Verweildauer
- (Teil)**Sorgerechtsentzüge** gehen mit einer deutlich längeren Verweildauer einher.
- Die Verweildauer bis zur Rückkehr zu einem **alleinerziehenden** Elternteil ist wesentlich kürzer, als zu Eltern in Paarkonstellationen.
- Die Standardtabellen der **amtlichen Statistik** unterschätzen die Dauer der Hilfen um ca. 10%, da bei einem Wechsel der Zuständigkeit die Hilfen als beendet gemeldet werden.

Insgesamt zeigen die Ergebnisse, dass Jugendhilfe Zeit benötigt, um ihre (durchaus beachtlichen) Wirkungen zu entfalten. Die Forderung nach einer generellen Deckelung der Hilfedauer muss vor diesem Hintergrund deutlich zurückgewiesen werden. Vielmehr ist eine am Einzelfall orientierte Vorgehensweise ratsam, um die optimale Dauer einer Hilfe während des Verlaufs zu gewährleisten. Dies führt nicht nur zu besseren Effekten der pädagogischen Arbeit, sondern rechnet sich auch in volkswirtschaftlicher Hinsicht.

Fazit: Für höher Schwellige Hilfen zur Erziehung gilt: Je länger die Hilfedauer, desto ausgeprägter ist im Durchschnitt ihr Erfolg. Dieser Zusammenhang besteht für die meisten dieser Hilfearten bis zu einer Dauer von ca. 3 Jahren. Forderungen nach einer generellen Deckelung der Hilfedauer stehen im Widerspruch zu diesen Ergebnissen. Im Einzelfall empfiehlt es sich, die erreichten Effekte insbesondere im ersten Jahr der Hilfe kritisch zu reflektieren und zur Hilfeplanung und weiteren Fallsteuerung zu nutzen.

Weiterführende Literatur:

- Arnold, J. (2002). Qualitätsentwicklung in der Jugendhilfe: Analyse des Zusammenhangs zwischen Struktur- und Ergebnisqualität erzieherischer Hilfen. Mainz: Institut für Kinder- und Jugendhilfe.
- Blüml, H., Helmig, E. & Schattner, H. (1994): Sozialpädagogische Familienhilfe in Bayern. Abschlussbericht (DJI).
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.) (1998): Leistungen und Grenzen der Heimerziehung. Ergebnisse einer Evaluationsstudie stationärer und teilstationärer Erziehungshilfen. Band 170. Stuttgart: Kohlhammer.
- Institut für Kinder- und Jugendhilfe (2008): EVAS-Auswertung 2007. Gesamtbericht. Mainz: Institut für Kinder- und Jugendhilfe.
- Gabriel, T., Keller, S. & Suter, T. (2007). Wirkungen erzieherischer Hilfen - Metaanalyse ausgewählter Studien. Wirkungsorientierte Jugendhilfe Band 03. Münster: ISA.
- Klein, J., Erlacher, M. & Macsenaere, M. (2003): Die Kinderdorf-Effekte-Studie. Mainz: Institut für Kinder- und Jugendhilfe.
- Landeswohlfahrtsverband Baden (Hrsg.) (2000). Praxisforschungsprojekt „Erfolg und Misserfolg in der Heimerziehung. Eine katamnestische Befragung ehemaliger Heimbewohner. Karlsruhe: Eigenverlag.
- Santen, van F. (2010). Analyse zur Verweildauer. Veröffentlichung geplant in Forum Erziehungshilfe.
- Schmidt, M., Schneider, K., Hohm, E., Pickartz, A., Macsenaere, M., Petermann, F., Flosdorf, P., Hölzl, H. & Knab, E. (2003): Effekte erzieherischer Hilfen und ihre Hintergründe (Schriftenreihe des BMFSFJ; Band 219). Stuttgart: Kohlhammer.

Bislang erschienen

- Welche Erfolgsquote weisen erzieherische Hilfen auf?
- Was sind die zentralen Wirkfaktoren erzieherischer Hilfen?
- Welche (inter)nationalen Wirkungsstudien gibt es?

Mit den Newslettern „What Works“ sollen wichtige Erkenntnisse und Aussagen aus den Wirkungsstudien kurz und prägnant aufbereitet werden, um sie für die Praxis nutzen zu können.

Redaktionsteam: Volker Abrahamczik, Julia Basan, Rudi Gasteiger, Margit Grohmann, Stephan Hiller, Prof. Dr. Michael Macsenaere, Cornelia Raible-Mayer und Dr. Jochen Ribbek